

Universität Wien, Fakultät für Sozialwissenschaften
Institut für Soziologie Wintersemester 2007/2008

Ringvorlesung STEP 1
Sozialwissenschaften und gesellschaftlicher
Wandel: aktuelle Debatten
„Staat – Migration – Globalisierung“

SOZIOLOGISCHE ZUGÄNGE ZUM
THEMA „STAAT“



Josef Hochgerner
Zentrum für Soziale Innovation

WISSEN ... NICHTWISSEN ... WIRKUNGEN



ÜBERBLICK

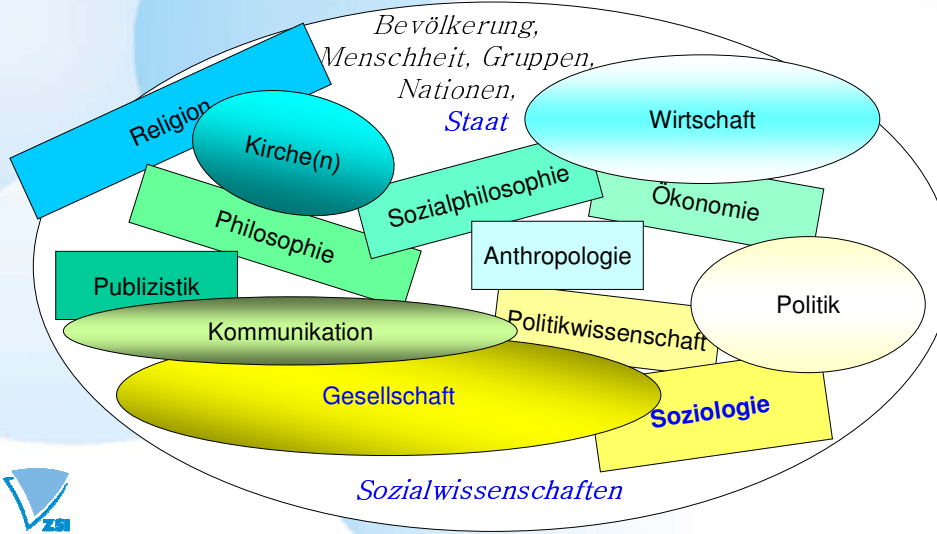
Themen – Inhaltliche Vorschau

1. Glaube, Wissen, Wissenschaft ... Pluralität oder Chaos?
2. Literatur und andere Quellen
3. Drei zentrale Staatsmodelle in der modernen Gesellschaftstheorie
4. Die Dominanz der Ökonomie
5. Ordnungsaufgaben des Staates
6. Markt, Staat, Zivilgesellschaft
7. Entwicklung des Sozialstaats (1) und (2)
8. Sozialstaat in Österreich
9. Gefährdungen des Sozialstaats
10. Sinkende Handlungsfähigkeit von Staaten
11. Staatenbildung in der Gegenwart: Der „kosmopolitische Staat“
12. Die Europäische Union: Eine „transnationale Staatsform“
13. Aktuelle Konflikte und Bruchlinien
14. Soziologische Forschungsfragen
15. Lesen, lernen, schreiben usw.



GLAUBE, WISSEN, WISSENSCHAFT ... PLURALITÄT ODER CHAOS?

Aneignung der Welt durch Wissen: Orientierung, Funktionalität
... und was ist „soziologisches“ Wissen?



LITERATUR UND ANDERE QUELLEN

Quellen für die Inhalte der Vorlesung sind wissenschaftliche Publikationen sehr unterschiedlicher Art:

- Grundlegende soziologische Literatur
- Diskussionsbeiträge mit Bezug zu den anderen Themen der „aktuellen Debatten“ (Migration, Globalisierung)
- Überblicksliteratur
- Konkrete Studien zum „sozialen Europa“
- Fakten zum Sozialstaat („Funktionelles Wissen“)
- Spezifische Analysen österreichischer Entwicklungen
- Angebot einer breiten internationalen Palette von Sichtweisen
- Virtuelles Wissenszentrum, Vermittlung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft
www.demokratiezentrum.org

Pflichtlektüre,

die Sie als Grundlage für Ihre Hausarbeit wählen können, finden Sie auf der elearning-Plattform:

<http://elearningq.univie.ac.at>

- ▶ Ordner „LV-Materialien“
- ▶ Ordner „Pfichtliteratur“

Die Hinweise auf den folgenden beiden Folien dienen zur vorläufigen Orientierung bzw. enthalten Empfehlungen/Anregungen zum über die Pflichtlektüre hinausgehenden Studium



LITERATURHINWEISE

Antonio Palumbo, Alan Scott, 2003: Weber, Durkheim and the Sociology of the Modern State; in: Terence Ball and Richard Bellamy (eds), The Cambridge History of Twentieth-Century Political Thought; Cambridge University Press, Cambridge

Ulrich Beck, 2001: Der kosmopolitische Staat. Staatenbildung neu denken - eine realistische Utopie; <http://eurozine.com/pdf/2001-12-05-beck-de.pdf>

Eberhard Eichenhofer, 2007: Geschichte des Sozialstaats in Europa. Von der „sozialen Frage“ bis zur Globalisierung; C. H. Beck, München

Andreas Follesdal, Liana Giorgi, Richard Heuberger, 2007: Envisioning European Solidarity between Welfare Ideologies and the European Social Agenda; in: Innovation. The European Journal of Social Science Research; Vol. 20, Nr. 1 (Routledge, Taylor & Francis)

Kammer für Arbeiter und Angestellte, Hg., 2007: Sozialstaat Österreich. Sozialleistungen im Überblick – Lexikon der Ansprüche und Leistungen; ÖGB Verlag, Wien

Emmerich Tálos, 2005: Vom Siegeszug zum Rückzug. Sozialstaat Österreich 1945 – 2005; Studien Verlag, Innsbruck

<http://www.demokratiezentrum.org/> - Demokratiezentrum Wien



... UND NOCH EINIGE EMPFEHLUNGEN

Horst Afhelt, 2005. Wirtschaft, die arm macht. Vom Sozialstaat zur gespaltenen Gesellschaft; Kunstmann, München

Noam Chomsky, 2005: Die Zukunft des Staates. Vom klassischen Liberalismus zum libertären Sozialismus; SchwarzerFreitag, Berlin

Noam Chomsky, 2006: Der gescheiterte Staat; Kunstmann, München

Bob Jessop, 2007: Kapitalismus, Regulation, Staat; Argument Verlag, Berlin

Franz Fischler, Christian Ortner, 2006: Europa – Der Staat, den keiner will; ecowin Verlag, Salzburg

Albrecht Koschorke, Susanne Lüdemann, Thomas Frank u. a., 2007: Der fiktive Staat. Konstruktionen des Körpers in der Geschichte Europas; Fischer (TB), Frankfurt/M.

Martin Lampert, 2006: Der Sozialstaat im 21. Jahrhundert. Gefährdungen, Lösungsstrategien, Wertung; VDM Verlag Dr. Müller, Saarbrücken

Jürgen Mackert, 2006: Ohnmächtiger Staat? Über die sozialen Mechanismen staatlichen Handelns; VS Verlag (Verlag für Sozialwissenschaften), Wiesbaden

James Surowiecki, 2007: Die Weisheit der Vielen. Warum Gruppen klüger sind als Einzelne; Goldmann, München



DIE GROSSEN VISIONEN DER VERGANGENHEIT

Sozialwissenschaftliche Konzepte der Welterklärung

- ▶ Adam Smith, Klassische Ökonomie: "Unsichtbare Hand"
- ▶ Auguste Comte, Positivismus: Stadien der Gesellschaftsentwicklung ("Soziale Physik")
- ▶ Karl Marx, Historischer Materialismus: Gesetzmäßigkeit sozialer Umwälzungen
- ▶ Max Weber, Entzauberung der Welt: Ethik und soziale Werte beeinflussen Wirtschaft und Rationalismus
- ▶ Emile Durkheim, Soziologische Methode: Ein „sozialer Tatbestand“ wirkt als äußerliches, gesellschaftliches Faktum auf individuelle Menschen



DREI ZENTRALE STAATSMODELLE IN DER MODERNEN GESELLSCHAFTSTHEORIE

Modellcharakter :Palumbo/Scott	Instrumentalistisches Modell ▷ umstürzen	Realistisches Modell ▷ verstehen	Pluralistisches Modell ▷ entwickeln
Vertreter	K. Marx, 1818-1883	M. Weber, 1864-1920	E. Durkheim, 1858-1917
Definitori- sches Prinzip	Staat als Instrument der herrschenden Klasse	Staat hat Machtmono- pol (= „zweckrational“ eingesetzte Macht)	Staat ist Mediator in de- liberativen Prozessen z. Nutzen von BürgerInnen
Erklärungs- ansatz	Ökonomische „Basis“ dominiert den kulturellen „Überbau“	Kulturelle Entwicklung ermöglicht modernen Staat und Kapitalismus	„Organische Solidarität“ ▷ Staat wird „soziales Hirn der Gesellschaft“
Statisches Element	Besitz der Produktionsmittel	Legitime Macht	Kollektiv-Bewusstsein
Dynamisches Element	Klassenkampf	Kulturelle Deutung der Welt	Individualisierung
Sozialwissen- schaftliche Zuordnung	Ökonomischer Reduktionismus	Primär soziologische Erklärung der Entwicklung von modernem Kapitalismus + (National-)Staaten	



DIE DOMINANZ DER ÖKONOMIE

Eine soziologische Betrachtung des „Systems der Marktwirtschaft“

von einem Ökonomen: Karl Polanyi (1886-1964), 1944

Polanyi's Analyse ist *wirtschaftshistorisch*. Sein Ergebnis ist aber nicht die Bestimmung einer neuen *wirtschaftlichen* Epoche. Er argumentiert, dass aufgrund von Industrialisierung und Kapitalismus die moderne Wirtschaft sich zu einem "System" entwickelt hat, das das Leben weit über rein ökonomische Belange hinaus beeinflusst, weil es sich von der Gesellschaft "emanzipiert" hat (externalisiert wurde).

Soziale Belastungen, der Verbrauch natürlicher Ressourcen auf Kosten künftiger Generationen, wirtschaftlich schwacher Völker oder sozialer "Randgruppen", können somit aus Betriebs- und Konzern-Bilanzen (d.h. auch: aus wirtschaftlicher Verantwortlichkeit) ausgegliedert werden. Umso mehr werden soziale Aktivitäten von ökonomischen Rahmenbedingungen abhängig, als "teuer" und nicht mehr leistbar empfunden, selbst wenn es wirtschaftliches Wachstum gibt. Menschen werden entwurzelt, die Gesellschaft verliert die Kontrolle über Wirtschaftsinteressen und liberalisierte Märkte ("befreites Finanzkapital").

„The great transformation“ schematisch dargestellt:

Gesellschaften
vor ...



... nach Durchsetzung des „Systems der Marktwirtschaft“



ORDNUNGS- UND STEUERUNGSAUFGABEN DES STAATES

"Gesellschaft" basiert nicht zuletzt auf einer Vorstellung von Gerechtigkeit

"Die Scham der Gescheiterten, die Wut der Zurückgesetzten und die Verzweiflung der Freigesetzten führen dem Beobachter der sozialen Welt vor Augen, dass menschliche Gesellschaften immer auch moralische Gemeinschaften sind, die Vorstellungen von gerechten Verhältnissen und gelungenen Lebensweisen enthalten".

Heinz Bude (Soziologe, Kassel) beim DGS-Kongress 2004 in München



MARKT, STAAT, ZIVILGESELLSCHAFT

Verteilung von Ordnungs- und Steuerungsfunktionen



ENTWICKLUNG DES SOZIALSTAATS (1)

19. Jahrhundert

„Die soziale Frage“

Konstitutionelle
Staatsentwicklungen

Entstehung der Arbeiterbewegung

Revolutionäre Theorien, Konzepte,
Parteien

20. Jahrhundert

„Erste Moderne“: Verbindung von
Sozialstaat und Vollbeschäftigung
als nationalstaatliche Aufgabe

Höhepunkt dieser Entwicklung
zwischen 1945 und 1980

Seither Stagnation und Rückbau
(„Zweite Moderne“) unter den
Bedingungen der Globalisierung

Land	Unfall- ver- siche- rung	Kran- ken- ver- siche- rung	Ren- ten- ver- siche- rung	Arbeits- losen- ver- siche- rung	Familien- unterstüt- zung
Australien	1902	1948	1908	1944	1941
Belgien	1903	1894	1900	1920	1930
Deutschland	1884	1883	1889	1927	1954
Dänemark	1898	1892	1891	1907	1952
Finnland	1895	1963	1937	1917	1948
Frankreich	1898	1928	1910	1905	1932
Griechenland	1914	1922	1934	1945	1958
Großbritannien	1897	1911	1908	1911	1945
Irland	1897	1911	1911	1911	1944
Island	1925	1936	1909	1936	1946
Italien	1898	1943	1919	1919	1937
Japan	1911	1927	1941	1947	1971
Kanada	1930	1977	1927	1940	—
Luxemburg	1902	1901	1911	1921	1947
Neuseeland	1908	1938	1898	1930	1926
Niederlande	1901	1931	1919	1916	1939
Norwegen	1895	1909	1936	1906	1946
Österreich	1887	1888	1907	1920	1948
Portugal	1913	1935	1935	1975	1942
Schweden	1901	1891	1913	1934	1947
Schweiz	1918	1911	1946	1982	1952
Spanien	1900	1942	1919	1919	1938
USA	1930	1965	1935	1935	1935

Quelle: Schmid, Josef, 2002: Wohlfahrtsstaaten
im Vergleich, Leske+Budrich, Opladen



ENTWICKLUNG DES SOZIALSTAATS (2)

Esping-Andersen,
Gösta, 1990: The
Three Worlds of
Welfare Capitalism;
Polity Press,
Cambridge

Dekommodifizierung:
Abkoppelung der
sozialen Sicherheit
von Marktabhängigkeit
(Einkommen soll nicht
nur auf Arbeitstätigkeit
gestützt sein)

Variablen – Indikatoren	Typus des Wohlfahrtsstaats		
	<i>liberal</i>	<i>konservativ</i>	<i>sozialdemokratisch</i>
Dekommodifizierung: Schutz gegen Marktkräfte und Einkommensausfälle – Anteil individueller Finanzierungsbeiträge (invers)	schwach	mittel (für „Familien- ernährer“)	stark
Residualismus – Anteil von Fürsorgeleistungen an gesamten Sozialausgaben	stark	stark	schwach
Privatisierung – Anteil privater Ausgaben für Alter bzw. Gesundheit an jeweiligen Gesamtausgaben	hoch	niedrig	niedrig
Korporatismus / Etatismus – Anzahl von nach Berufsgruppen differenzierten Sicherungssystemen – Anteil der Ausgaben für Beamtenversorgung	schwach	stark	schwach
Umverteilungskapazität – Progressionsgrad des Steuersystems – Gleichheit der Leistungen	schwach	schwach	stark
Vollbeschäftigungsgarantie – Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik – Arbeitslosenquote, gewichtet mit Erwerbsbeteiligung	schwach	mittel	stark
Rolle von – Familie – Markt – Staat	marginal zentral marginal	zentral marginal subsidiär	marginal marginal zentral
dominante Form wohlfahrtsstaatlicher Solidarität	individua- listisch	Verwandt- schaft, Korpora- tismus, Etatis- mus	universalistisch
Modellbeispiele	USA	Deutschland Italien	Schweden

Quelle: Kohl 1999 (Korrektur hinsichtlich mittlerer Vollbeschäftigungsgarantie im konservativen
Wohlfahrtsregime), Esping-Andersen 1999, S. 85

Abbildung 6: Merkmale von Wohlfahrtsregimen (nach Esping-Andersen)



SOZIALSTAAT IN ÖSTERREICH

Strukturmerkmale und Entwicklungsfragen

Wichtigste Komponenten:

- ▶ Sozialversicherung und Sozialhilfe („Netze“, Unfall-, Kranken- und Pensionsversicherung)
- ▶ Regelung der Arbeitsbeziehungen (Kollektivverträge, Arbeitsrecht)
- ▶ Aktive Arbeitsmarktpolitik (Vermittlung und Qualifizierung)
- ▶ Familienrelevante Leistungen

Prinzip der Pflichtversicherungen:

Grundlagen seit Ende 19. Jhdt., 1919-1920
 Ausbau nach 1945, insbes. ab 1955 (ASVG)
 1979: 99,3% der Bevölkerung krankenversichert

Typus:

Konservativer Sozialstaat,
 Betonung der Koppelung
 von Sozialleistungen an
 Erwerbsarbeit (vgl. D, F..)

Strukturelles Problem:

Beste Sicherung nur bei
 „Normalarbeitsverhältnis“

Neue Problematik:

Finanzierung infrage
 gestellt, Ausbau
 (Pflegerleistungen!)
 blockiert. Lösungen?

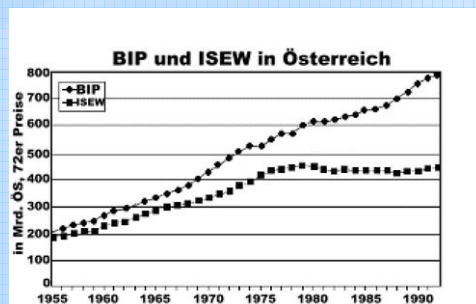


GEFÄHRDUNGEN DES SOZIALSTAATS

- ▶ Dominanz der Finanzwirtschaft über Realökonomie
- ▶ Politische Strategien: Marktliberalisierung, De-regulierung, Flexibilisierung
- ▶ Wahrnehmungen von sozialen Unterschieden und Leistungsgerechtigkeit

Relative Wohlstandsverluste

Brutto-Inlands-Produkt (BIP) und der
 Index für nachhaltige ökonomische
 Wohlfahrt (ISEW: Index of Sustainable
 Economic Welfare) im Vergleich



„Gerechte Gleichheits-Formel“ (F.-J. Radermacher, 2002)

Summe Einkommen ärmste 20% : Summe Eink.
 der 20% am Durchschnitt *) = weltweit 0.15

Brasilien	0.27
Russland	0.37
EU25	0.45
USA	0.47
Großbritannien	0.50
Frankreich, Schweiz	0.54
Deutschland	0.59
Japan, Skandinavien	0.62
Österreich	0.65

„Erfolgreichste Länder“
 liegen zwischen 0.45 und 0.65

*) EU-Armutsdefinition: Einkommen < 0,5 Durchschnittseinkommen



SINKENDE HANDLUNGSFÄHIGKEIT DER STAATEN

Inadäquate Steuergrundlagen

- Basis der Besteuerung ist immer noch Arbeit und Produktivität wie in der Industriegesellschaft - Wissen: „Kapital“ d. 21. Jh.?
- Große Unternehmen zahlen weniger als kleine
- Reale Wertschöpfung („Realwirtschaft“) ist im Vergleich zu spekulativem Finanzkapital nachrangig

Flucht nach vorne: Marktliberalisierung

- Standortwettbewerb der Staaten um Ansiedlungen von Großindustrie (niedrige Unternehmenssteuern)
- Verzicht auf Einnahmen aus Einkommen („Flat-Tax“; bei Konzernen: Gruppenbesteuerung)
- Privatisierung von Infrastrukturen*): Ausfallkosten treffen die öffentliche Hand

*) öffentliche Investitionen in Bildung, Gesundheit, Straßen etc. werden Überwiegend als **Kosten** und **nicht** als **Beitrag** zum BIP (im Sinn eines „nationalen Vermögens“) *wahrgenommen*. Privatisierung dieser Bereiche gefährdet Erträge wegen einseitig ökonomischer Logik.



STAATENBILDUNG IN DER GEGENWART: DER „KOSMOPOLITISCHE STAAT“

Staaten jenseits nationaler Begründungen

Die historischer Herkunft des Nationalstaats:

Westfälischer Friede, 1648

- Territorium (Grenzen gewinnen Bedeutung)
- Legitimität (einheitlicher Rechtsraum)
- Religion (Staat dominiert Religion, graduelle Säkularisierung)

Staat als „juristische Person“, eine der wichtigsten „Sozialen Innovationen“ des 19. Jahrhunderts

Die Grenzen des Nationalstaats im 21. Jahrhundert

- Souveränität und Staatlichkeit entwickeln sich auseinander: „*Nation-states will survive, but not so their sovereignty*“ (Manual Castells, 1998)
- Verschwimmen der Grenzen zwischen „Innen“ und „Außen“ (Ulrich Beck, 2001)
- Grenzüberschreitende Herausforderungen: Umwelt, Klima, Terror ...
- Soziologische Argumentation („Soziale Tatsache“): „Furcht schafft eine eigene Wirklichkeit“ (was real gefürchtet wird wirkt real)

Alternative Konzepte

- Transnationale Überwachungsregime
- Kosmopolitische Staaten



DIE EU: EINE „TRANSNATIONALE STAATSFORM“

Chancen des Experiments kosmopolitischer Staatsentwicklung
Perspektive „Utopischer Realismus“

- ▶ Beteiligung gewinnen
- ▶ Soziales Europa
- ▶ Gleichberechtigte Nationen, „*graduelle De-Nationalisierung*“
- ▶ Einheitliches Auftreten in der Welt

Prioritäre Themen
im Projekt „Europäische BürgerInnen-Konferenzen“:

- ▶ „Soziales und Familie“
- ▶ „Energie und Umwelt“
- ▶ Die Rolle der EU in der Welt, Grenzen, Migration, Integration

Quelle: <http://www.european-citizens-consultations.eu>
<http://www.europaeische-buergerkonferenzen.de>



AKTUELLE KONFLIKTE UND BRUCHLINIEN

Alte und neue „soziale Fragen“

- Traditionelles Problem neu gestellt: Die Verteilung von Wohlstand, sozialer Sicherheit und gesellschaftlicher Teilhabe („Inklusion“)
- Finanzierung des Sozialstaats: Wer trägt wieviel bei, welche Alternative Finanzierungsmodelle gibt bzw. gäbe es?
- Steuerungskompetenz: Staat, transnationale Institutionen, Markt, Zivilgesellschaft – „*Governance*“ („Lenkung“) statt „*Government*“
- Wirtschaftswachstum und Beschäftigung:
Die sinkende Bedeutung von Arbeit für Sinnstiftung *und* Wertschöpfung
(basiert *soziologisch* betrachtet auf Moralisierung, Disziplinierung, Spezialisierung)
- Ideologien, Institutionen und Verfahren: Begrenzte Parallelen
 - Einerseits sind z.B. beschäftigungspolitische Maßnahmen über Staatsgrenzen hinweg ähnlicher als unterschiedliche Ideologien erwarten lassen würden
 - Andererseits divergieren soziale Standards sogar in kleinräumigen Regionen (z.B. Wien, Linz, Bundesländer ...)(Quelle: Follesdal, Giorgi, Heuberger, 2007)



WEITERE SOZIOLOGISCHE FORSCHUNGSFRAGEN

Eine kleine Liste zur Anregung ...

- Wer macht den Staat aus?
- Was ist „Macht“ und wer hat (welche) Macht?
- Müssen moderne Gesellschaften zwischen Freiheit und Sicherheit wählen?
- Wer profitiert von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen?
- Vergleich von Staatssystemen (theoretisch: z.B. „Durkheim-Weber“, oder empirisch: Sozialstaat früher-heute; oder internationale Vergleiche)
- Wer ist (Welche Teile der Gesellschaft sind) auf Sozialstaat und soziale Sicherheit angewiesen?
- Wie können neue Modelle eines entwickelten Sozialstaats fundiert und durchgesetzt werden (z.B. „Grundsicherung“)?
- Unterschiede der Beteiligung (Partizipation) verschiedener sozialer Gruppen an staatlichen und zivilgesellschaftlichen Prozessen (Bewusstsein, Einstellungen, Verhalten z.B. auf lokaler, regionaler, staatlicher, EU-Ebene)



LESEN, LERNEN, SCHREIBEN USW.

Die klassische Frage: Was tun, und wie?

- Soziales Lernen vor Faktenlernen
- Gruppen bilden („netzwerken“) *und* individuell arbeiten
- Selbstdisziplin üben: Zeiteinteilung, Abmachungen und Termine einhalten
- *Lesen*: Inhalt (Text, Daten ...) + Form (Gliederung, Zitierregeln, ...) + Stil beachten
- Fachspezifische (in diesem Fall: *soziologische*) *Denkfiguren und Argumente* identifizieren („filtern“): Was sind *gesellschaftlich geformte Begründungen* (Faktoren, Ursachen, „soziale Tatsachen“) dafür, dass soziale Gruppen so oder anders handeln, warum etwas funktioniert oder nicht, warum sich die Gesellschaft ändert oder nicht – oder warum das aus bestimmter Perspektive so scheint?
- Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den Vorträgen der FachvertreterInnen und Quellen analysieren
- Beobachten Sie Ihre Umwelt (Personen, Gruppen, Diskussionen, Medienberichte über Staat etc.): „Lernen heißt neue Erkenntnisse und Erfahrungen zu bestehendem Wissen hinzufügen“





Univ. Prof. Dr. Josef Hochgerner
Zentrum für Soziale Innovation
Linke Wienzeile 246
A - 1150 Wien

Tel. ++43.1.4950442
Fax. ++43.1.4950442-40
email: hochgerner@zsi.at
<http://www.zsi.at>